



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens**

**Bona, Giovanni**

**Nürnberg, 1729**

Das 12. Cap. Was der Eigen-Will vor Schaden bringe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)



Das zwölffte Capitel.

Was der eigene Will vor Schaden bringe:

**N**es / was wir hier in diesem Leben thun / aus eigenem Willen / dem Göttlichen Willen zu wider / ist nichts anders / als ein Holz / welches in dem andern Leben mit unauslöschlichem Feuer wird verbrennet werden. Dann die Höll ist nichts anders / als der eigene Will / welcher / wann er nicht wäre / so wäre keine Höll / kein Teufel. Derowegen entstehet alles Ubel und alle Peinigung der unglückseligen Verdammten aus dem eigenen Willen / welcher dem Göttlichen böshaffter Weis widerstrebet. Also ist es auch in dieser Welt / je weniger der Mensch dem eigenen Willen anhänget / destomehr entferneth er sich von der Höll / und nähert sich der ewigen Glückseligkeit. Darum wann etliche gefunden würden / die in diesem Leben am eigenen Willen keinen Theil hätten / diese könnten sich die Besizung des himmlischen Reichs mit sicherer Hoffnung versprechen. Wie aber der eigene Will soll abgethan werden / hat Christus der H<sup>E</sup>rz mit wenigen Worten gelehrt / als er gesagt: Matth. 8. 22. Marc. 2. 14. Folge mir

N 4

nach



nach. Dann weilten er bezeiget hat / daß er in diese Welt kommen sey / damit er nicht seinen / sondern des Vatters Willen vollbringe / so müssen wir unseren Willen auch dahin neigen / damit derselbe von allen eigenen entzogen / das Kreuz Christi umfangen / welches der Natur zwar bitter / dem Geiste aber am allersüßesten ist. Dieses erfordert von uns die Christliche Glaubens Bekanntheit / damit wir nach dem Exempel Christi in allen Wercken und Begebenheiten sagen können: Nicht mein / sondern dein Will / O GOTT! geschehe. Dieses begehret von uns der höchste und ewige Will / welcher allen Willen erschaffen und erhaltet / damit wir ganz und gar allein zu seinem Dienst und Wohlgefallen alle unsere Werck / alle unsere Wörter und Gedancken richten. Dieser genießet die wahre Freyheit / welcher in allen aus Herzen und Gemüth sagen kan: Vater / weilten es vor dir ist wohlgefällig gewesen ; ich will nichts / als was GOTT will. Er verordnet alles weißlich / und seiner Anordnung will ich mich so wohl im Glück als Unglück überaus gerne unterwerffen / nicht meine / sondern seine Ehr suchen / in dem Stand zu frieden leben / in welchen mich seine Vorsichtigkeit von Ewigkeit bestellet.



Alle Verwirrung und Aengstigkeit der Menschen entstehet aus diesen / daß sie entweder den Göttlichen Willen nicht wissen / oder sich nicht demselben wollen unterwerffen. Aber eine grosse / und unleidentliche Pein und Straff ist es denen / die da nicht seyn wollen / was sie doch seyn.

Schweig Sünder! schreye nicht Adam / und Eva an /  
 Daß sie so freventlich in Sünde seynd gefallen /  
 Wären sie fromm gewesen / so hätst du selbst gethan /  
 Gegessen von der Frucht vielleicht vor andern allen.  
 Daß du gestochen wirst / dein Will ist schuldig dran /  
 Wann du die Rosen brichst / nach deinem Wohlgefallen.

---

Das dreyzehende Capitel.

Von dem Nutzen der Einsamkeit.

**D**U Vereinigung des innerlichen und äußerlichen Menschen ist nichts Bornehmers als nach dem Leib / und Gemüth einsam seyn / und in der Stille seinem

N 5 Heyl